Herr Siegmar Brings als einer von 4 Koordinator/inn/en des Ökumenischen Hospizdienstes dankt für die Gelegenheit, den Verein vorzustellen. Dazu nutzt er die unter www.hospiz-gm.de zu findende Präsentation.

Der Verein trage zwar die Ortsbezeichnung Gummersbach im Namen, sei aber immer auch für Bergneustadt zuständig gewesen. Ca. 50 % der Kontakte kämen aus Bergneustadt, auch etwa die Hälfte der 50 Ehrenamtler des Vereins. Deshalb habe man sich für die Einrichtung eines Standorts in Bergneustadt entschieden, der 2021 eröffnet worden sei. Die Resonanz sei bereits hoch, der Standort in einem kleinen ehemaligen Ladenlokal in der Kölner Str. 265 von der Lage her optimal.

Aufgabe des Vereins sei die spirituelle Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen im Sinne eines Zur-Seite-Stehens, auch die Betreuung der Angehörigen gehöre dazu. Das geschehe im häuslichen Umfeld und im Krankenhaus. Dauer und Art der Begleitung richteten sich nach dem Wunsch der Betroffenen.

Wichtig sei die Zusammenarbeit in einem Netzwerk mit Pflegeheimen und -diensten sowie anderen Hospizvereinen. StVRin Adolfs ergänzt, dass auch mit der städtischen Senioren- und Pflegeberatung zusammengearbeitet werde.

Die ehrenamtlichen zurzeit 47 Mitarbeiterinnen und 3 Mitarbeiter müssen einen Befähigungskurs absolvieren (80 Stunden, mit Praktikum). Das sei Voraussetzung für die Förderung durch die Krankenkassen.

Stv. Klaka ist eine der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, als solche müsse man die Arbeit „leben“. Die Arbeit des Vereins sei eine Bereicherung für die Stadt. Dem schließt sich Stv. Dr. Stenschke an und findet mit Blick auf die Lage des Standorts, in manchem sei Bergneustadt attraktiver als Gummersbach.

Die Betroffenen fänden über das Netzwerk, den offenen Trauertreff, Zeitungsanzeigen oder auf Empfehlung zum Verein, so Frau Silvia Kaase, eine weitere anwesende Koordinatorin des Vereins, auf Frage der Vorsitzenden. Aktuell würden 85 laufende Fälle betreut, so Herr Brings. Bei Rückfragen aus dem Personenkreis der ukrainischen Flüchtlinge würde man sich auch um Betroffene unter diesen kümmern, erklärt er auf Frage von Herrn Sakowski.

Die 50 ehrenamtlichen Kräfte seien ausreichend, erklären Frau Kaase und Herr Brings auf Frage der Vorsitzenden, bei zu vielen könnte die Qualität leiden.

Die 3 Koordinatorinnen und der Koordinator seien Teilzeitbeschäftigte mit Entgelt und Fachausbildung in bestimmten Berufen. Ständige Fortbildung sei Voraussetzung für die Förderung. Außerdem finanziere sich der Verein aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Die Vorsitzende dankt herzlich für die Vorstellung der Arbeit.